

## **Thema Zufriedenheit**

Text: Ps.116,1-7 „Sei nun wieder zufrieden,meine Seele,denn der Herr tut dir Gutes.“

### **Einleitung**

Ein großer König wurde von vielen Sorgen geplagt.Er konnte nicht mehr schlafen,mochte sich nicht mehr freuen und wurde schier krank von all dem,was auf ihm lastete.Das verdross ihn schließlich so sehr,dass er Abhilfe schaffen wollte.Er beriet sich mit seinem Hofstab und ein weiser Ratgeber schlug vor: Wenn du das Hemd eines Zufriedenen trägst, wirst du deine Sorgen los sein.Im ganzen Land wurde nun ein solches Kleidungsstück,das heißt der Träger eines solchen gesucht,aber ohne Erfolg.Schließlich wurden die Boten zu einem armen,einfachen Schweinehirten geschickt,wo man ein solches Hemd wegen seines sichtbar zufriedenen Lebens vermutete.Es stellte sich aber beim Eintreffen dort heraus,dass er ein solches Hemd überhaupt nicht besaß.Trotzdem war er ein sehr ausgeglichener und zufriedener Mensch,weil ihm sein Leben,so wie er es lebte ausreichte.Er hatte alles was er für sich brauchte,und auch wenn er arm und in einfachen Verhältnissen lebte, genoss er dieses Leben und sagte voller Dankbarkeit und Zufriedenheit JA zu seiner Situation.

Matthias Claudius der bekannte Liederdichter war ebenso ein solcher Zufriedener.Er brachte seine „Einfalt“ auf den Punkt in seinem Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“:

*„Gott,lass dein Heil uns schauen,auf nichts Vergänglichs trauen,nicht Eitelkeit uns freun.*

*Lass uns einfältig werden,und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.“*

In unserem Psalmvers geht es um dieselbe Sache: „Sei nun wieder zufrieden und wende deinen Blick weg von den Schwierigkeiten hin zu dem,der dir Gutes tun will !“ Der Psalmbeter beschreibt in diesem Lied seine Angst,Verzweiflung und Todesnot,und zeigt uns den Ort,wo er schließlich Ruhe und Frieden,Rettung und Heil fand,BEI GOTT.Dieser hatte ihn vom drohenden Tod bewahrt,hatte ihn in seiner Schwachheit geholfen.

Da gibt sich also einer einen Ruck,um sich auf die Hauptsache,den Herrn und Schöpfer der Welt,den Vater und Wohltäter aller Kreatur,den „einzigsten Trost im Leben und im Sterben“ zu besinnen.Das ist die rechte Perspektive fürs Leben ! Sie führt in die Zufriedenheit.Vielleicht findet der Eine oder Andere diese Behauptung etwas übertrieben und zu hoch gegriffen,und doch gab und gibt es Menschen,die eine solche Erfahrung erlebten bzw.erleben.

Auch kein Geringerer als der Kirchenvater Augustinus hat sich ganz ähnlich ausgedrückt: „*Meine Seele ist unruhig, bis dass sie ruhet, Gott, in dir*“. Und viele, viele andere haben vor und nach ihm dasselbe bezeugt.

Bleibt für uns die große Frage: Wie finde ich meine innere Ruhe, meine Zufriedenheit? Wir wollen auf die Suche gehen, indem wir uns darüber klar werden, was Zufriedenheit eigentlich bedeutet. Dabei wollen wir als die zentrale Grundlage festhalten, dass Gott und der christliche Glaube ganz wesentliche Faktoren zur Zufriedenheit sind.

### **Vier Merksätze sollen uns den Weg weisen:**

#### **1. Zufriedenheit heißt nicht stehen bleiben, sondern vorwärts gehen**

Die Vorsilbe „zu“ drückt Bewegung aus, hin >> Zum Frieden. Wer sich unter Zufriedenheit gleichbleibendes, wunschloses Glück vorstellt, wird sie kaum finden. Zufriedenheit ist nicht ein ruhender Zustand, sondern ein Weg, eine Entwicklung, die bewusst gelernt, eingeübt und praktiziert werden kann. Es geht darum, herumzuforschen, zu fragen, und nachzudenken über das, was das Wichtigste für mein persönliches Leben ist, und mich dann darauf zu konzentrieren.

Genau das tut der Psalmdichter: „...denn der Herr tut dir Gutes“. Da liegt der Fokus, darauf stellt er seine Linse scharf ein. Die übrigen Verse sind ein Zeugnis aus großer Not heraus. Der Schreiber war möglicherweise schwer krank oder wurde von Feinden verfolgt. Ängste plagten ihn, er wurde bedrängt, eingeschnürt, vielleicht von unlösbaren Problemen. Möglicherweise war er belogen worden, dadurch schwer enttäuscht und befand sich in Zuständen, die zur Zufriedenheit, zur inneren Harmonie eigentlich keinen Anlass gaben!

Aber trotz diesen garnicht beneidenswerten Umstände will er dennoch ganz bewusst weg sehen vom Unerfreulichen, von den „Friedenskillern“ auf den, der unmögliche Situationen ändern kann. Er entschied sich seine Gedanken, seine Lebenssituation an den abzugeben, der der Vater des Friedens ist, und so kommt er „zu-Frieden“ und wird ruhig. Er weiß: Gott meint es nicht nur gut; er macht es auch gut, daran glaube ich einfach.

#### **Und wir ?**

Dieser Blickwinkel möchte uns selbst in großem Stress zur Gelassenheit führen. Es zeigt sich bereits hier, dass der Glaube ein wichtiger Faktor zur Zufriedenheit ist, und damit kommen wir zum zweiten Punkt:

## **2. Zufrieden sein heißt nicht zweifeln, sondern glauben.**

Am besten lässt sich dies mit folgender Geschichte aus **4.Mo.11,1-15** illustrieren.

Unterwegs von Ägypten nach Kanaan zweifelte die Israeliten immer wieder an Gottes Treue. Zugegeben, die Wüste sah nicht aus wie ein Land, in dem Milch und Honig fließt! Aber Ungeduld, Sorgen und Ängste wurde so aufgebauscht, dass darum Gottes Versprechen für die Zukunft, seine Hilfe in der Vergangenheit, und zuletzt Gott selbst vergessen ging. Zweifel stehen im Gegensatz zum Glauben und Festhalten an Gott und seinem Wort. Statt sich von den Problemen, Sorgen und Gefahren der Gegenwart überrennen zu lassen, sollen wir sie Gott überlassen, ihm die Erfüllung zutrauen und sich von ihm überraschen lassen! Er möchte gerne helfen, Schwierigkeiten zu überstehen und zu bewältigen, mit ihm können wir Taten tun. Solches Vertrauen ehrt nicht nur Gott, sondern breitet statt Verzweiflung Frieden und Gelassenheit im Menschen aus, wie wir das bei diesem Dichter lesen können. Trauen wir also Gott zu, dass er uns ans Ziel bringt? Er kann es! Zufriedenheit ist also ganz wesentlich eine Sache des Glaubens, des Vertrauens und der Hingabe zu Jesus Christus. Und damit kommen wir zu Punkt Drei.

## **3. Zufriedenheit heißt von der Unruhe zur Ruhe kommen**

Was Martin Luther kühn und treffend mit „zufrieden“ übersetzte, heißt im Grundtext:

*„Kehre wieder zu deinen Ruheplätzen, o Seele“.* Das ist zunächst eine Anspielung auf den Einzug der Israeliten in das geographische Gebiet Palästina.

In **Hebr.4** wird aber deutlich, dass die Verheißung der Ruhe darüber hinausgeht. Jesus lädt nicht nur seine Landsleute zur Ruhe ein. Er stößt die Tür weit auf für ALLE Menschen: „Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben.“ Das ist das Evangelium, das ist Frohe Botschaft! Alle sind gerufen, keiner ist ausgegrenzt.

Heute redet alles vom Stress. Wir hetzen umher. Ich bekomme das regelmäßig auf der Strasse mit, wie die Menschen oft von Geschäft zu Geschäft eilen, wie sie schauen und wie sie kaufen, wie sie schleppen und jagen, weil sie weiter wollen, die Zeit nutzen. Und dann sind da die, auf denen schwere Bürden von Verantwortung lasten. Oft wird mehr aufgeladen als sie zu tragen vermögen. Sicheres und Bewährtes „hält“ nicht mehr. Verborgene negative „Joker“ lauern auf's Zuschlagen. Was Wunder, wenn sich Resignation und Hoffnungslosigkeit ausbreiten, wenn ein Mensch den Frieden verliert, wenn er unruhig wird und das Leben schier unerträglich bedrohlich erscheint? Sogar der Dienst für Gott kann dann mühsam werden. Sein Gesetz, seine Forderungen drücken, der Blick auf seine Vollkommenheit schreckt.

Und gerade für solche Mühseligen und Beladenen ist Jesus gekommen! Er beendet unsere unnützen Anstrengungen, unsere unvernünftigen Vorstöße, unsere vergeblichen Versuche, allein und selbst zurechtzukommen. Er bringt uns so sicher zum Ziel wie seinerzeit das Gottesvolk nach Kanaan, manchmal freilich auch über Umwege !.

Was wir selbst nicht fertig bringen, das gibt er uns. Die Frage ist nur: Lassen wir Gott an uns wirken, und erkennen wir unsere Grenzen an, wo wir eben nicht weiterkönnen ?

Ich möchte dazu wieder Matthias Claudius zitieren: *„Wer nicht an Christus glauben will, der muss sehen, wie er ohne ihn zu rate kommt. Ich jedenfalls kann das nicht wirklich. Wir brauchen jemanden, der uns hebt und hält, weil wir leben, und uns die Hand unter den Kopf legt, wenn wir sterben sollen; und das kann er überschwenglich, und wir wissen keinen, von dem wir's lieber hätten. Keiner hat je so geliebt. Es ist eine heilige Gestalt, die dem armen Pilger wie ein Stern in der Nacht aufgeht--*, (Matthias Claudius, Brief an Andres)

Die Ruhe, zu der der Gottessohn einlädt, ist ein Geschenk, ist eine große, unverdiente Gnade. Da können wir still und ruhig werden. Doch ist es nicht eine tote Ruhe ohne Dienst und Pflicht. Das wäre erst recht eine unerträgliche Qual !

Wir sind eingeladen von Jesus, uns unter sein Joch, sich in seinen Dienst einspannen zu lassen ! Da können wir die Augen offen halten für die kleinen oder größeren Wunder, mit denen Gott uns auf unserm Weg auch durch unsere ganz persönlich Wüste erfreut und ermutigt, da können wir ruhen, danken und uns über den gütigen Gott freuen.

#### **4. Zufriedenheit heißt nicht wunschlos glücklich, aber dankbar sein**

Matthias Claudius hat es im Lied „Täglich zu singen“ ausgedrückt:

*„Ich danke Gott und freue mich wie's Kind zur Weihnachtsgabe, dass ich bin, bin! Und dass ich dich, schön menschlich Antlitz! habe.“*

Claudius war nicht nur ein begnadeter Dichter. Er war auch Schriftleiter einer Zeitung. Im Zeitalter der Vernunft schwamm er ganz gegen die Zeitströmung, indem er sich zu einem schlichten, einfachen ja einfältigen Glauben an Jesus bekannte. Vor allem aber war er ein Lebenskünstler von Gottes Gnaden. Mit seiner Familie fand er immer willkommene Anlässe zum Feiern. Nicht nur die kirchlichen Festtage, nicht nur Geburtstage wurden festlich ausgestaltet. Kam im Frühjahr das erste Grün zum Vorschein, wurde das Grünstüpfest gefeiert. Wenn der erste Schnee fiel, wurde das Schneefest inszeniert und ein Schneemann gebaut. Wenn bei einem seiner Kinder der erste Zahn durchstieß, gab es das Zahn-Geburtstagsfest. Der Zahn bekam sogar einen Namen! Wenn ein Zahn gezogen werden musste, gab es ein Zahnziehfest.

Originell, nicht wahr ? Vielleicht haben manche ein anderes Empfinden und halten das für übertrieben. Auf jeden Fall war dieser Mann ein Lebenskünstler, und zwar von Gottes Gnade und er war ein sehr dankbarer Mann. Aus dieser Dankbarkeit wuchs seine Lebenseinfalt. Er konnte sich an den kleinsten Dingen freuen, draußen in der Natur, in der Begegnung mit Menschen, in kleinen Ereignissen des Alltags. Er dankte dafür, dass er da ist. Und er dankte für sein Gesicht. Ob er wohl besonders fotogen war, egal, er war einfach dankbar und nahm sein Leben und sein Gesicht als Geschenk Gottes gerne an.

Der Apostel Paulus hat einmal in **Phil. 4, 11** geschrieben:

„Ich habe gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde.“

Paulus fühlte sich dankbar und zufrieden, aber wie war das möglich ? Schaut man sich nämlich das Alltagsleben dieses Mannes an, dann scheint es schier phantastisch, in all den Bedrängnissen, Folterungen, Unannehmlichkeiten, Sorgen und Todesgefahren eine permanente Zufriedenheit, Dankbarkeit und Ruhe in sich zu haben ! Solchen Menschen zu begegnen ist immer eine Wohltat.

Durch Einübung in die Dankbarkeit vor unserem Gott könnte unser Gesicht ein Aufsteller und mutmachend für andere werden, gerade auch für Mitmenschen im Schatten des Lebens.

„Gib dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens! In ihm ruht aller Freuden Fülle, ohn' ihn mühest du dich vergebens...“ Diese Verse stammen von Paul Gerhard dem bekannten Liederdichter. „Gib dich zufrieden“.

Ich muss beim Ausarbeiten dieser Predigt an die Menschen denken, die mir immer wieder begegnen um mir ihr Leid, ihre Nöte und damit auch ihre Unzufriedenheit über so manches in ihrem Alltag zu schildern. So gut wie nichts kann man ihnen recht machen, immer haben sie an diesem und jenem Menschen oder an dieser oder jener Sache etwas herum zu nörgeln und sehen nur das Negative. Ich stelle mir vor was sie ev. zu diesem Text sagen würden.

Der hat leicht reden, wenn der wüsste, was mich unzufrieden macht, wie es mir geht:

- Da ist der ständige Druck auf der Arbeit mit immer mehr Forderungen
- Wie kann ich nach über 200 erfolglosen Bewerbungen für einen Arbeitsplatz schlussendlich gerade in einem Kindergarten zufrieden sein ?
- Meine Kollegen und der Chef schauen mich total schief an: „Das schlechte Klima im Betrieb, daran bist nur du schuld!“
- Ich schaff das nicht mehr mit den kranken Eltern im Haus. Die Pflege kostet mich zuviel Kraft und Geduld.

Das sind die Stimmen, die ich in mir höre, und alle fragen: Wie soll ich denn da zufrieden sein?“ „Gib dich zufrieden!“ Das klingt vorbei an ihrem Leben mit all seinen Herausforderungen, die sie zu bewältigen haben.

„Ja sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr tut dir Gutes.“ (V.7) Im Hebräischen wird "Seele" oft als Bezeichnung des ganzen Menschen in seiner Bedürftigkeit vor Gott gesehen. Es geht hier also um ein Selbstgespräch des Beters. Er sagt sich selbst: "Sei zufrieden, es ist doch alles okay. Gott ist da und er tut dir Gutes. Du musst nur die Augen aufmachen und es erkennen."

Das sollten wir uns auch regelmäßig immer wieder sagen: "Hör auf dich zu sorgen und sei zufrieden. Es ist alles okay. Gott ist da und er tut dir Gutes, was willst du mehr!"

Wenn ich an mein Leben denke, dann kann ich nur sagen, dass ich im Grunde genommen eigentlich immer zufrieden, dankbar und glücklich war, denn ich hatte praktisch alles was ich zum Leben brauchte, ein gesundes und harmonisches Elternhaus, und als mein Vater starb, als etwa 13 Jahre war, sorgte meine Mutter unermüdlich für mich. Ich war immer gesund und fit und hatte absolut also keinen Grund unzufrieden zu sein, oder zu meckern und zu murren, und das gilt bis auf den heutigen Tag. Sicherlich gab es auch „stürmische Zeiten“ und „dunkle Tage“. Und wenn einmal Unruhe, Ärger, Angst und Not über mich kam so wußte ich mich wie der Psalmist bei Gott geborgen. Er ist voller Liebe und voller Erbarmen, und bei ihm findet meine Seele Ruhe und Erholung. Und das erlebe ich bis heute.

Zufriedenheit so habe ich gelesen heißt u.a. „sich mit den gegebenen Umständen, Verhältnissen in Einklang befindend und daher innerlich ausgeglichen und keine Veränderung der Umstände wünschend.

Und Spurgeon, der bekannte englische Baptistenpastor hat folgendes zu diesem Psalm geschrieben: *Wenn der Gläubige betet und der HERR ihm sein Ohr zuneigt, dann liegt die Straße zu der alten Ruhestätte geradeaus vor ihm; säume er nicht, sie einzuschlagen. Denn der HERR tut dir Gutes oder hat dir Gutes getan. Du dienst einem guten Gott und hast auf einen sicheren Grund gebaut; streife nicht umher, um irgendeine andere Ruhestätte zu finden, sondern komm zurück zu ihm, der ehemals sich herabgelassen hat, dich durch seine Liebe so reich zu machen.*

Freude und Frieden mögen dich umgeben, Zufriedenheit schließe deine Tür. Das Glück sei mit dir und segne dich immerfort (irischer Segenswunsch)